

Diensta Nachrichten.

Der Unterlehrer J. G. Schick in Alsdorf ist in Folge der vom 14.—27. November abgehaltenen Dienstprüfung unständiger Lehrer zu Versetzung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden.

Deutschland.

Esslingen, 12. Dez. Nicht geringes Aufsehen erregt die vorgestern wegen Verdachts der Wechselfälschung erfolgte Verhaftung des Gemeinderaths und Führers der hiesigen Sozialisten W. Morlock.

— Die Uebergabe des neuen Bahnhofes in Esslingen zum Betrieb soll am 15. Dezember stattfinden.

— „Hegel gefangen“ ist seit gestern das Tagesgespräch. Nach einem bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingelaufenen Telegramme ist derselbe bei Ausübung eines Diebstahles in Hamburg verhaftet worden.

— Auch der mit Hegel s. Z. aus der Irrenanstalt Winnenthal ausgebrochene Zuchthausgefangene Joh. Baptist Haller von Kleinwinnenden ist in Lehr, Provinz Hannover, verhaftet worden.

— Bei Kottenburg am Neckar werden gegenwärtig auf Staat kosten Ausgrabungen vorgenommen; dieselben bezwecken den Umfang der bedeutenden römischen Niederlassung festzustellen, welche sich dort und in der nächsten Umgegend befand. Bereits hat man auf dem rechten Neckarufer größere Gebäude-Complexe, Umfassungsmauern und ein Hypocaustum aufgedeckt.

Cannstatt, 11. Dez. Vorige Woche wurde, wie die Cannst. Ztg. meldet, durch Herrn Kieslieferant Metz hier aus dem Neckar unterhalb des neuen Steges ein für Alterthumsfreunde interessanter seltener Fund mittelst der Baggermaschine zu Tage gefördert. Derselbe besteht aus einem etwa 1 1/2 Fuß langen Stück Eisen, das dem Aussehen nach eine Waffe in Form eines großen Messers war. Die Waffe ist derart mit Kies und Steinen bis zu Faustgröße umwachsen, daß nur an beiden Enden das Eisen sichtbar ist und die Form sich erkennen läßt. Die Steine und der Kies sind untereinander und mit dem Eisen so fest verwachsen, daß wohl Jahrhunderte erforderlich waren, um eine solche Verbindung zu erreichen.

Gmünd, 11. Dez. Heute Mittag 4 Uhr sah man unter Schneegestöber zweimal Blitze herniederfahren, die starken Donner im Gefolge hatten. Gewiß eine Seltenheit im Dezember. — In Zimmerbach, diesseitigen D.A. trug man vorgestern eine Leiche zu Grabe. Ein 68jähriger Mann ging mit der schwarzen Todtenfahne voraus. Kaum hatte sich der Leichenzug in Bewegung gesetzt, da stürzte der Fahnenträger, vom Schlage gerührt, todt nieder. Sein eigener Sohn war als Träger der Bahre in unmittelbarer Nähe.

Bachwang, 12. Dez. In Blutvergiftung verstarb gestern der als Lohknecht beschäftigte 42jährige Metzger Seibold. Derselbe schlachtete ein, wie sich später zeigte, am Milzbrand erkranktes Stück Vieh, verwundete sich mit dem Messer und holte sich somit den raschen Tod. In dem Stalle, wo das Thier erkrankte, fielen noch 3 weitere Prachtexemplare dieser tödtlichen Seuche zum Opfer, für den Besitzer von großem Schaden.

Berlin, 13. Dec. Der Kaiser conferirte Mittags mit dem Kriegsminister und ertheilte Nachmittags dem französischen Botschafter in Petersburg, General Appert, eine nachgesuchte Audienz. Der französische Botschafter Courcel ist heute Früh von Friedrichsruh hierher zurückgekehrt. — Der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Rindfleisch, ist gestorben.

— Die Literarconvention und Musterbuchconvention zwischen Deutschland und Belgien wurde heute Nachmittag hier vollzogen.

— Die gestern unterzeichnete belgische Literarconvention soll nach Annahme im Bundesrath und in den beiderseitigen Volksvertretungen baldmöglichst ratifizirt werden, und bleibt dann 6 Jahre in Kraft.

— Professor Jäger hat für seine Welttheorie einen neuen Anhänger gefunden, und zwar keinen Geringeren als — Moltke. Der Feldmarschall kaufte in Berlin vor einigen Tagen persönlich eine Jäger'sche Bekleidungs garnitur.

— Der deutsche Kronprinz im „siebenten Himmel.“ Durch ein ergötzliches, freilich leicht zu ersiehendes Versehen hat man den Kronprinzen nahezu in den siebenten Himmel erhoben. Nicht etwa, wie man meinen könnte, weil er demnächst in Rom den Stellvertreter Gottes besuchen will, sondern weil er in Granada in der Fonda de los siete Suelos Wohnung genommen hat. Ein böses Telegramm muß wohl auf der Reise nach Berlin das letzte Wort dieses Namens in Cielos abgeändert haben, und so kommt es denn, daß uns als Absteigequartier des erlauchten Reisenden der „Gasthof zu den sieben Himmeln“ vorgestellt wird. In Wirklichkeit sind es statt der sieben Himmel nur sieben Stockwerke, und in allerwirklicher Wirklichkeit sind es statt der sieben eigentlich nur vier Stockwerke. Der genannte Gasthof liegt nicht in der Stadt Granada, sondern draußen an der Alhambra, und zwar gerade gegenüber der Torre de los siete Suelos oder Thurm der sieben Stockwerke, der sich über jener berühmten Pforte erhebt, durch welche Boabdil, der letzte Maurenkönig, den Waffen des Kreuzes unterlegen, seinen stolzen Palast verließ, um das schöne Land seiner Väter mit dem jenseits des Meeres gelegenen zu vertauschen. Thurm der sieben Stockwerke heißt er zwar, doch zählt er der Stockwerke in der That nur vier. Nach ihm hat der Gasthof, welcher unsern Kronprinzen beherbergte, seinen Namen.

Russland. Moskau, 12. Dec. Vor dem Hause des verstorbenen reichen Kaufmanns Gubin fand sich gestern Vormittag eine große Masse Armer ein zur Empfangnahme der herkömmlichen Geldspenden. Bei der Vertheilung entstand ein so großes Gedränge, daß mehrere Personen erdrückt und vier schwer beschädigt wurden.

Italien. Rom, 13. Dez. Der Kriegsminister befaß eine Truppenrevue über 30,000 Mann vorzubereiten, welche zu Ehren des deutschen Kronprinzen veranstaltet wird. — Die Correspondenzia Stefania meldet: Offizielle Mittheilungen der Berliner Regierung und eine herzliche directe Botschaft des Kaisers an den König Humbert erklären, der Besuch des Kronprinzen in Rom erfolge auf Wunsch des Kaisers Wilhelm. Der Kronprinz nehme die ihm vom Quirinal angebotene Gastfreundschaft an. Der Zweck der Reise sei, für den von der italienischen Bevölkerung dem Kronprinzen be-

reiteten Empfang zu danken und die zwischen beiden Herrscherfamilien und Nationen bestehenden Bande immer fester zu knüpfen.

In der Einöde.

Blätter aus einem Tagebuch. Von Emil Peschka.

(Fortsetzung.)

Ja, auch die Blumen blühen hier ganz anders. Welche Farben, welche zarte, kunstreiche Bildung! Ich pflücke Edelweiß und Raute, Baldrian und Eisenhut, und freue mich an all der Anmuth und Pracht. Heute aber fand ich einen Strauß Bergisminne, am Fuße des Gletschers, dort wo das Wasser schäumend über die Moräne fällt. Wie groß und tiefblau waren diese Blumensterne und welch' lieblicher zarter Duft entströmte ihnen! Das schien fast ein anderes Gewächs als jenes der Ebene. Und doch zogen die kleinen Blüthen meine Gedanken hinunter in's Thal und Alles kam wieder über mich.

*

Wildgabel, du wirst es nicht glauben, daß unsereins nahe daran sein kann, Professor zu werden. Einstweilen war ich nur Assistent, aber ich sollte eines Professors Tochterlein ehelichen, und in der Welt wäscht immer eine Hand die andere. Ja, Wildgabel, unsereins kann sogar die Absicht haben, eine Familie zu gründen, sich festhaft zu machen in der Welt, etwas zu werden. Warum nicht? meinst du. Wir können manches lehren, wovon das Dugend keine Ahnung hat — so sagst du — und wohl dem, den wir lieben. Dem sind wir auch ganz zu eigen, mit jeder Fieber, jedem Pulsschlag, jedem Gedanken und jedem Traum. Aber du vergißt — das ist es ja nicht, was sie wollen. Sei ein Dummkopf oder ein Schuft — nur scheine das, was sie sind, oder — sei es!

Soll ich dir die Geschichte erzählen? Es ist eine Geschichte zum Lachen oder zum Tollwerden. Die Menschen hielten mich für übermäßig geschickt, so lange, als ich ihnen nicht in's Gehege kam. Die Menschen liebten mich, so lange als sie mich für ihres Gleichen hielten. Ich kam rasch vorwärts und man sagte mir — sie neunen das so — eine glänzende Karriere voraus. Des Professors Tochter war ein süßes Geschöpf mit einem Stumpfnäschen, einem runden, lieblichen Kinn, mit thausendfachen Blauaugen und lockigem Gelbhaar. Sie spielte Klavier und war fast so geschickter, wie ihr Papa und ich. Wir liebten uns und ich schwöre es dir, Wildgabel, es war eine reine, hohe Liebe, ein Zärtlichkeitsgefühl, das mich auch zu ihr gezogen hätte, wäre sie dumm und häßlich gewesen.

An jenem Tage hatte ich einen Streit mit dem Professor gehabt. Ich hatte in einer Zeitschrift meine Meinung über eine akademische Einrichtung geäußert, die ich für thöricht hielt. Der Professor war aufgebracht darüber. Schriftstellern, meinte er, sei eine sehr hübsche Sache, denn man mache sich dadurch bekannt, fördere sein Ansehen und könne Manchem einen Dienst leisten, der wieder mit einem Dienst vergolten wird. Aber man müsse mit Vernunft schreiben. Das, was ich gethan, sei eine Unverschämtheit dem Minister gegenüber, der gewiß nicht Minister wäre, wenn er nicht Alles besser wüßte, und sei im Uebrigen nur geeignet, die Kollegen in ihrer Thätigkeit zu stören. Ich mache mich also unbeliebt, verhasst und könne möglicher Weise um mein Brod kommen.

Das war das Vorspiel. Ich war an diesem Tag, wie an jedem Sonntag, bei dem Professor zu Tisch geladen. Vergiß nicht Wildgabel — unter der Hülle des Professurcandidaten war dein Bruder verborgen! Der war nun gereizt und wühlte in mir, stachelte mich, dem Philister doch eins zu versetzen. Die Gelegenheit dazu sollte nicht ausbleiben. Das Gespräch — wir sprachen nie anders als sehr geschickt — kam auf den Gesellschaftsorganismus. Der Professor hielt den Fortschritt eine lange Lobrede und sprach mit Wohlgefallen davon, daß die Organisation der menschlichen Vereinigungen sich im Laufe der Zeit so sehr verbessert habe. „Welch' himmelweiter Unterschied z. B. zwischen den kleinen griechischen Freistaaten und unserem großen deutschen Reich.“ Da begann der in mir wieder zu stacheln und ich antwortete: „Du hast wohl recht, Papa, der Unterschied ist groß. Aber es fragt sich nur, ob das wirklich ein Fort-

schrift ist.“ — „Kein Fortschritt — wie soll ich das verstehen?“ — „Ganz einfach. Hältst Du es für einen Fortschritt, daß man vor so viel mal hundert Jahren nur mit Pfeilen und Schwertern tödten konnte und daß man das Geschick heute mit Krupp'schen Kanonen en gros besorgt?“ — Der Professor wurde verlegen, er begann sich zu ärgern und sein kahlgeschorenes Gesicht röthete sich lebhaft. „Im gewissen Sinne, ja,“ pläzte er endlich heraus. „Nun“, entgegnete ich, „mir scheint es in jedem Sinn ein Rückschritt. In jedem Sinn, denn für mich gibt es nur einen Sinn, wenn es sich um den Fortschritt des Menschengeschlechtes handelt; für mich gibt es nur einen Fortschritt: daß unsere Seele gottähnlicher wird. Statt dessen überbieten wir die Vernichtungskriege der Bestien von Jahrzehnt zu Jahrzehnt.“ — „Ah,“ sagte der Professor, „dann fange ich Dich in Deiner eigenen Schlinge. Was ist denn die höchste menschliche Institution? Der Staat. Was ist die Blüthe des menschlichen Geistes? Das Wunderwerk des Staates, zu dessen Bau Alles zusammenwirkt: Religion, Wissenschaft, Kunst und alle Zweige menschlicher Thätigkeit. Nicht die Sprache entfernt den Menschen am weitesten vom Thier. Sprechen kann auch der Wilde, und wie weit ist es von ihm bis zu uns. Welches unter den civilisirten Völkern schreitet aber am weitesten voran? Dasjenige, dessen Staatsleben das fortgeschrittenste ist.“ — Ich lächelte und das mag dem Professor vollends das Blut in den Kopf getrieben haben, denn Ironie konnte er nicht vertragen. „In gewissem Sinne hast Du recht,“ sagte ich. „Aber in dem einen Sinne hast Du doch wieder unrecht. Der Staat ist im Wesentlichen nur ein Schutzmittel des Einen gegen den Andern. Sein Bestehen ist nur ein Beweis dafür, daß die Menschen, wären sie nicht durch solche Bande gefesselt, sich gegenseitig vernichten würden, grimmiger wie die Thiere, denn diese stillen nur ihren Hunger, dem Menschen aber genügt die Befriedigung des Triebes nicht, er hat nie genug, er will immer mehr. Und wo der Staat scheinbar Gutes wirkt durch Förderung der Wissenschaften, der Schule u. s. w., thut er nichts, als die Waffen des Einzelnen gegen den Einzelnen vermehren. Der Staat ist also gewissermaßen der Zügel, der das wilde Roß Menschheit im Zaum hält, und wenn von Jahrhundert zu Jahrhundert der Zügel verstärkt werden muß, so beweist das nur, daß das Roß wilder geworden, nicht aber zahmer. Der Zügel hat also einen Fortschritt gemacht, nicht aber die Menschheit.“ — „Hör,“ unterbrach mich jetzt erregt der Professor, „Du äuserst da Anschauungen, die ich bei Dir nicht erwartet hätte. Da hört sich denn doch alles auf. Da braucht man ja nach Deiner Meinung den Staat gar nicht.“ — „O ja, man braucht ihn, und das ist eben das Traurige.“ — „So — traurig, — ei, ei! Traurig, traurig, vielleicht für überspannte Leute, die keine Zucht und Ordnung kennen wollen, für Lumpen und Verbrecher.“ — „Papa, Du vergißt — daß ich Dich vor mir da habe. Ei zum Teufel, das wäre mir ein Schwiegersohn. Du brauchst natürlich keinen Staat, keine Bande. Alles wohl nur eine Form, die Du so mitmachst, über die Du spottest.“ — „Ganz richtig. Für den über der Menge stehenden ist das alles nur Form, deren er nicht bedürfte, um Mensch zu sein.“ — Der Professor sah mit wüthenden Blicken bald auf mich, bald auf Ulrike, die ganz bleich geworden war und mir winkte, zu schweigen. Jetzt aber fuhr er heraus mit einer Festigkeit, deren ich ihn nicht für fähig gehalten hätte. „Dann ist wohl auch der heilige Gebrauch der Ehe für Dich nur eine Form?“ Ulrike winkte wieder, ich konnte aber nicht schweigen. „Allerdings“, sagte ich, jetzt auch ärgerlich werdend, denn ich sah wohl, daß sich der alte Mann über die Form nicht emporheben konnte und ich erkannte in ihm einen Vertreter der Menge, deren stumpfer Glaube an die Trefflichkeit ihrer Dressur mich von jeder in Zorn versetzt hatte. Der Professor wandte sich zitternd an Ulrike: „Du hörst es. Ihm ist alles nur eine Form, auch die Ehe. Wenn es von ihm abhinge, würde er Dich . . .“ Das Wort versagte ihm. Er athmete schwer und heftig. Endlich sprang er vom Tische auf und sprach in schneidigem Tone: „Einem Narren gebe ich mein Kind nicht zum Weib.“ — Herr Professor! — „Würden Sie ein Weib nehmen, das Ihnen nicht auch ohne die „Form der Ehe“ folgte?“ — „Nein.“ — „Ulrike, Du hast's gehört. Du bist mein Kind. Du könntest . . .“ — „Papa!“ rief sie in stehendem Tone.

— „Du würdest ihm wohl auch so folgen, ohne den Segen Deines Vaters — ohne das Band des Staates?“ — „Was denkst Du von mir, Papa?“ — „Nun — hören Sie es? Kein Weib für Sie!“ — Ich trat, nun selbst empört, an Ulrike heran. „Dir wäre wirklich die Form mehr als die Liebe?“ Sie wich entsetzt zurück und ihr Blick drang in mein Herz wie ein Schwert. „Hermann, Du bist krank, Du fieberst . . .“ stammelte sie. „Also auch Du!“ Und es lachte in mir, daß ich ihnen wohl wie ein Toller erschienen sein mag. „Und hier, hier wollte ich mein Heim bauen.“ Ich schritt zur Thüre — wandte mich noch einmal um. Sie folgte mir nicht. Sie war auf den Stuhl gesunken und weinte. Es überkam mich etwas wie Nüchternheit. Ich lieb die Thüre offen. Der Professor folgte mir und schlug sie zu. „Für immer“, sagte ich mir und ging.

Nun war ich nicht mehr blind, nun sah ich. Ich hatte mir mit den Spazern ein Nest bauen wollen, ich, der Adler. Wer nicht mit der Menge denkt, der taugt auch nicht für sie. Fort in die Einsamkeit, denn alles Große muß einsam sein. Einsam ragst du unter den Schneefedern empor, mächtiger Fels, einsam blüht das Edelweiß auf deinen Hängen und einsam schwebt der Adler im Aether über dir.

So kam ich hierher. Was sollte ich nun unten? Die Einzigen, die mich geliebt hatten, verstanden mich nicht, stießen mich hinaus. Nun ist eine stille Ruhe in mir, wie hier, in dieser von Gletschern und grauen Felsen umspannten Thalmulde. Nur manchmal großt in der Ferne der Donner der Lawinen

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein Sonnen-Phänomen. Die Gold Coast Times vom 14. September schildert ein in Cape Coast Castle beobachtetes Sonnen-Phänomen. Am 1. und 2. des genannten Monats hatte die Sonne beim Aufgehen eine blaue Farbe. Die über sie hinwegziehenden Wolken verliehen ihr zuerst ein rothrothes und dann ein hochrothes Licht. Als die Wolken sich verzogen, nahm die Sonne eine weiße Farbe wie der Mond an. Vierzehn Tage vor dieser Erscheinung waren in diesen Theilen der Küste mehrere heftige Erdstöße verspürt worden.

— Gibraltar soll eine Insel werden. Es ist im Plane, die Landenge, welche Gibraltar mit dem Festlande verbindet, zu durchstechen und einen etwa 100 Meter breiten Canal anzulegen.

— Eine Million Schachteln schwedischer Zündhölzer an einem Tage zu fertigen ist gewiß eine erstaunliche Leistung. Dieselbe wurde am Dienstag, 27. November, von der weltberühmten Zündholzfabrik in Jönköping vollbracht, nachdem eine ganze Reihe neuerfundener Maschinen aufgestellt war, auf deren einer Seite riesige Holzblöcke eingeworfen werden, um auf der anderen als wohlgepackte Streichholzschachteln wieder herauszukommen. Am folgenden und den übrigen Tagen wo die Arbeit nicht so gewaltsam betrieben wurde, betrug die Leistung nur 994,000 Schachteln.

— Einen merkwürdigen „Fischzug“ hat der kürzlich in Dartmouth angelandene Dampfer „Cornelia“ gethan. Er zog nämlich unterwegs im 40° 6' nördlicher Breite und 9° 20' westlicher Länge einen Ballon aus dem Wasser, in dessen Gondel sich eine Uhr, ein Höhenmesser, eine Börse mit 1700 Reich in portugiesischen Münzen, ein Paar Schuhe, ein Anker, zwei Flaggen, eine farbige Schärpe und andere Gegenstände befanden.

Räthsel.

Wer ungetrennt getrennt es kann,
Der ist allein ein ganzer Mann.

Auflösung des Räthfels in Nro. 193:

Milo — Dlim.

Auflösung der Homonyme in Nro. 193:

Der Heide — die Heide.

Literarisches.

□ Die 6. Lieferung der **Württembergischen Landesbeschreibung** beginnt mit den geschichtlichen Volkssagen (Professor Hartmann); Herzog Ulrichs Aufenthalt in der Nebelhöhle, Herzog Karls Kunst das Feuer zu beschwören. Das Räthchen von Heilbronn, Das Mädchen von Ehlingen und viele andere Sagen finden darin Erwähnung. Auch Prinz Eugen und der Neutlinger Dreimännerwein wird nicht vergessen und aus einer alten Chronik die Beschreibung wiedergegeben:

„man kam überein,
Gastfreundlich ihm zu reichen auch einen Lumpen Wein.
Er trank, so schnell er konnte, ihn aus in einem Zug,
Sie füllten ihn aufs neue den breiten Ehrenkrug.
Da drückt er zu die Augen und er verzog den Mund,
Es schüttelt ihn wie Fieber, als käm die Todesstund,
Er sprach: Trinkt euren Eßig in Zukunft selber fein,
Biel lieber nehm' ich Belgrad nochmals im Sturme ein!“

An die Volkssagen schließt sich die Darstellung der Münderarten, und an diese Beiträge zur Kulturstatistik (Ergebnisse der Rechtspflege, Selbstmord, Wohlthätigkeit, Kirchliches Leben, Schulbildung, Vereine für Bildung und edlere Geselligkeit.) Den in vielen Punkten von einander abweichenden Charakter des schwäbischen und fränkischen Stammes schildert der Kanzler unserer Universität, Staatsrath Dr. v. Rümelin. Zum Schluß wird der Leistungen von Württembergern in der bildenden Kunst, der Tonkunst, der Dichtkunst und der Wissenschaft gedacht. Viele Namen, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und berühmt, lassen uns mit Stolz auf die Ehre unseres Landes blicken. — Der Preis der Lieferung beträgt, wie derjenige der früheren, 2 Mark. Auf Wunsch überendet jede Buchhandlung das Werk zur Ansicht.

Frankfurter Goldkurs.

	vom 12. Dec. 1883.	Rmf.	Pfg.
Dollars in Gold		4	17—21
Russ. Imperiales		16	69—74
Dukaten		9	65—69
Engl. Sovereigns		20	28—33
20 Franken-Stücke		16	16—19

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Freiherrn vom Holz in Adorf ist erloschen.

Welzheim, den 13. Dezbr. 83.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Regen-Schirme

in großer Auswahl empfiehlt in solider Waare zu billigen Preisen

Chr. Epple,

Drehselerei & Schirmgeschäft in Sackmang.

Ö Anerkennung

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der **rheinische Trauben-Brust-Honig** von W. S. Ziedenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlken hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Binderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angenehmste empfehlen.

Erfurt, den 8. April 1883.



Dr. Verbradt, Stadtschulrath.
rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte ausreife reifer rheinischer Weintrauben und dreifach geläuterten Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein acht bereitet von W. S. Ziedenheimer in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt neben der Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

Zu haben in Welzheim bei H. Sahly.



(257.)

Hamburg-Havre-Amerika.

Directe Post-Dampfschiffahrt
nach New-York jeden

Mittwoch und Sonntag von Hamburg,

von Havre jeden Freitag mit

den Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Passage im Zwischendeck 80 Mark.

August Bolten in Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge vermittelt Carl Anselm, General-Agent in Stuttgart,
und die Bezirks-Agenten:

G. Weller in Welzheim

und
Theodor Abele in Rudersberg.

Welzheim.

R. Breuninger empfiehlt:
Waffelflanelle zu Unterröcken und Kittel
für Kinder und Mädchen

per Elle von 90 Pf. an, Piqué-Ziße per Elle zu 26 Pf., gewöhnliche Ziße
zu 20 und 22 Pf.

Württembergische Landeszeitung

und
Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“

Abonnements

auf das 1. Quartal 1884 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf. ausschließlich
Postgebühr; (einschließlich Postgebühr jetzt schon von allen Poststellen angenommen, und
erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 31.
Dezbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt.

für Jung und Alt.

Das Königreich Württemberg.

Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat.

Herausgegeben von dem
A. statistisch-topographischen Bureau.

Dieses in 10—12 Lieferungen à 2 M. erscheinende Werk gibt eine
Darstellung aller Verhältnisse unseres Landes in allgemein verständlicher
Weise und wird in Bälde jedem Württemberger unentbehrlich, ein Lieblings-
buch jeder Familie geworden sein.

In Festgeschenken empfohlen.

Erinnerung an Welzheim.

Sehr schöne nach der Natur aufgenommene Photographien, namentlich als
passendes Weihnachtsgeschenk für auswärts wohnende Welzheimer und Amerikaner
passend, hat im Auftrag zu verkaufen: großes Format 2 M., kleines Format
50 Pfg.

Chr. Gschwindt.

Einladung zum Abonnement

auf das 1^{te} Quartal 1884 der Wochenschrift:

„Der Kapitalist,“

Finanz- und Verloosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10 bis 12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Euro-
päischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen
Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von
Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurszettel der Frank-
furter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börse. Unentgeltliche Rath-
und Auskunftsertheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für
Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Preis: unter Kreuzband, durch den Buchhandel und
bei allen Poststellen 1 Mk. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags; für die
Abonnenten der Württemb. Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle
Wochenschrift. Probenummern gratis und franco.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich S. Söbly.

Welzheim.

Das
Einrahmen von Bildern,
Straußkästen, Hochzeitskränzen,
sowie alle in mein Fach einschlagende
Artikel und Arbeiten empfiehlt zu den
billigsten Preisen

Chr. Gschwindt,
Buchbinder.

Das Kaisers- u. Kaiserin- u. Kronprinzen
Lobpreisen
Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacao
empfehlen in Originalpackung
Apotheker Bilfinger in Welzheim.
Apotheker C. Seeger in Lorch.

Frische Häringe

sind eingetroffen.

S. Söbly.

Rudersberg.

Grabmonumente,
Einfassungen

in Weiss und Roth

hat billig abzugeben

Gottilob Brechler.

Tausende längst, sogar zum Theil
mit Haupttreffern von 100,000, 80,000,
70,000, 60,000, 50,000 zc. gezogener
Loose sind noch unerhoben und
fallen der Verjährung anheim. Jedem
Loosebesitzer ist daher dringend zu rathen,
als lohnendste Geldausgabe die soeben im
18. Jahrgang erschienene Verloos-
ungsliste über alle bis Dezember gezoge-
nen Serienloose nebst Verloosungskalender
für's neue Jahr gegen 50 Pf. Brief-
marken franco zu beziehen von

A. Dann in Stuttgart.

Gebentweiler.

Salbenglißche



Milchschweine

sind zu verkaufen bei

Georg Wahl.

Magd-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht eine Magd,
entweder sogleich oder auf Weihnachten.
Maurermeister Lämmler.